



Im ersten Obergeschoss des ehemaligen Luftschutzbunkers erlaubte die Denkmalschutzbehörde der Fangemeinschaft für den Ausbau ihres Vereinslokals sogar den Abbruch einiger Wände.

Kleeblatt hinter Stahlbeton

Kultur Sportfreunde Ronhof verwandeln Fürther Hochbunker in ihr Vereinsheim.

Dicke Betonmauern, Eingangsschleusen und schwere Stahltüren, nur mittels Code zu öffnen. Innen drin: Fußballfans. Wer nun Arrestzellen vor Augen hat, der liegt falsch. Wir betreten das Domizil des 2004 gegründeten Vereins Sportfreunde Ronhof e. V. Der hat einen 1940/41 als Luftschutzraum gebauten oberirdischen Stahlbetonbunker per Erbpachtvertrag mit der Stadt Fürth übernommen und den denkmalge-

Greuther Fürth seine Heimspiele austrägt. Doch warum die aufwändige Sicherung des Domizils? Die schweren Stahltüren stammen aus der Zeit der Nachrüstung für den Atomkrieg. Da es sich um ein Vereinsheim handelt, ist der Zugang ausschließlich den Mitgliedern gestattet und dazu dient das Sicherungssystem, erklärt Sportfreunde-Vorsitzender Willi Weber. Es gehe aber auch um den Schutz des Objekts, immerhin

Bunker“, der ursprünglich bis zu 390 Menschen vor Luftangriffen der Alliierten schützen sollte, nach dem Krieg als Notquartier für Flüchtlinge und Ausgebombte diente und um 1970 für den Zivilschutz im Falle eines Atomkrieges umgerüstet worden war. Doch stellte das Projekt für die Kleeblatt-Fans zunächst ein hoffnungsloses Unterfangen dar: zu teuer, außerdem unterlag der Bunker der Zivilschutzbindung. Zugriff ausgeschlossen.

Sechs Fenster und 130 Tonnen Schutt

Also mieteten sie einen Keller in der Boenerstraße, bauten auch den unter Federführung von Willi Weber um. Als sich hier wieder der Auszug abzeichnete, zugleich der Bunker noch immer leer stand und die Zivilschutzbindung ausgelaufen war, starteten die Sportfreunde 2018 einen neuen Anlauf. Mit Erfolg: Verein und Stadt schlossen den Erbbaurechtsvertrag mit 30 Jahren Laufzeit plus Verlängerungsoption. Im Dezember 2019 wurde der Notarvertrag unterzeichnet und die Baugenehmigung erteilt.

Die Kleeblattfans krepelten die Ärmel hoch und packten in den zwei Obergeschossen mit zusammen rund 500 Quadratmetern Fläche an. Während eine Fachfirma sechs Fenster in die zwei Meter dicken Außenmauern sägte – seit 1971 verfügte das Gebäude nur über Fensterattrappen –, bauten die Sportfreunde Betten, Bänke und anderes Inventar teilweise aus, schleppten ein ums andere Wochenende insgesamt 130 Tonnen Schutt aus dem Gebäude und

geschlossen zu Beginn des ersten Corona-Lockdowns Anfang März den Rückbau ab. Einige Arbeiten des folgenden Umbaus wurden an Fachfirmen vergeben. Die Sportfreunde selbst, deren Zahl seit der Gründung bis heute von einem Dutzend auf mehr als 500 angewachsen ist, steckten 13.000 Stunden ihrer Freizeit in den Bunker. In Absprache mit dem Denkmalschutz wurden für das Vereinsheim Wandteile entfernt, bestanden die Etagen doch aus vielen kleinen Räumen, in denen Schutzsuchende im Ernstfall zusammengepfercht gewesen wären – bis zu 901 Menschen auf 860 Quadratmetern.

Das weitgehend im Zustand von 1970 erhaltene Erdgeschoss vermittelt dank der Führungen des Vereins Untergrund Fürth e. V. bis heute einen beklemmenden Eindruck vom einstigen Zweck des Gebäudes. Zu sehen sind Schleusen und Dekontaminationsbereiche, Krankenstation, technische Anlagen zur Wasser-, Strom- und Luftversorgung, Lager,

Werkstätten und der Raum des Bunkerkommandanten.

Eine Etage höher kommt der Bau nun freundlicher daher. Und Hochsicherheitstrakt hin oder her: Besucher sind willkommen. Platz haben die Sportfreunde um Weber und seinen Stellvertreter Matze Schreppel ja nun genug. Rund um den zentralen Tresen gibt es einladende Räume und Sitzgruppen. Doch nicht nur das: Liebevoll arrangierte Fotos, Infotafeln und Devotionalien veranschaulichen Historie und Gegenwart des 1903 gegründeten Fußballvereins. Seit dem 10. März 2023 besitzen die Fans zudem eine Urkunde des Bezirks, vergeben als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für Verdienste um die Erhaltung von Denkmälern in Mittelfranken. Die Auszeichnung erfreut die „Fäns vo Fädd“. Mehr noch, dass sie in ihrem Bunker auf Heimspielerfolge ihrer Spielvereine anstoßen können – gerne stilecht mit einem „Bunker-Seidla“, eigens für sie abgefüllt von einer Brauerei in der Region.



Das Bunkergebäude lehnt sich architektonisch bewusst an einen Kirchenbau an. Kirchen durften bis 1946 nicht angegriffen werden.

schützten Bau in der Kronacher Straße in Abstimmung mit den Fachbehörden zum Vereinsheim umgestaltet. Grund genug für den Bezirk Mittelfranken, dieses Fanprojekt der außergewöhnlichen Art bei seiner aktuellen Denkmalprämierung auszuzeichnen.

Mit dem Hochbunker verfügen die Sportfreunde über ein geräumiges Zuhause nahe dem Sportpark Ronhof, in dem Fußball-Zweitligist SpVgg

handle es sich um ein sensibles, denkmalschutzrechtlich bedeutendes Gebäude, das es zu bewahren gelte. Dazu gehöre es auch, den Außenbereich vor Schmierereien schützen.

Der Weg bis zur Einweihung des Fanbunkers am 9. Juli 2021 war lang. 2005 mietete der Verein ein leeres Lokal in der Erlanger Straße und gestaltete es für seine Zwecke um. Weil es zu klein wurde, warfen die Sportfreunde schon 2009 ein Auge auf den „Kronacher



Vorsitzender der Sportfreunde Ronhof e.V., Willi Weber, am Tresen.